

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

51 (2.3.1931)

Deutsch-französische Verständigung

Eine Voraussetzung zur Überwindung europäischer Nöte

Vor einiger Zeit hat sich der Franzose Graf D'Ormesson in der französischen Zeitschrift Europe nouvelle für eine deutsch-französische Verständigung ausgesprochen. Er regte eine wesentliche Herabsetzung der Youngzahlungen an, eine Maßnahme, die mit einem französisch-amerikanischen Arrangement verbunden sein müsse. Graf D'Ormesson sprach sich für eine militärische Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich aus, eine Anregung, die in Deutschland vielfach — und vorwiegend absichtlich — mißverstanden worden ist. Die Anregungen des französischen Politikers sind lebhaft behandelt und kommentiert worden; leider nicht immer in freundlicher Weise. Auf Wunsch des Berliner Tageblattes äußert sich nun der Graf in der gestrigen Sonntagsausgabe des B. Z. abermals zur deutsch-französischen Verständigung und abermals in recht bemerkenswerten Darlegungen.

Er spricht einleitend von den Schwankungen in den deutsch-französischen Beziehungen der letzten acht Monate und weist auf die Enttäuschung hin, die in Frankreich nach der Befreiung der Rheinlande infolge der nationalistischen Organe eingetreten ist; eine Enttäuschung, die geradezu einen Rückschlag bedeutete. Dann aber fährt Graf D'Ormesson wörtlich fort:

Seither sind mehrere Monate vergangen. Die Weltkrisis hat allmählich alle Länder ergriffen und sie ist auch in Frankreich empfindlich zu veripären. Gewisse zunächst unerklärliche Phänomene sind jetzt, nachdem ein jeder die Schwierigkeiten der Zeit in einem Maße gefühlt hat, leichter zu begreifen. Die Franzosen hatten die Ereignisse dieses Sommers zuerst für rein politische Reaktionen gehalten und sie als eine Drohung gegen Frankreich angesehen. Sie haben jetzt ein, daß die Ursachen hauptsächlich sozialer Art gewesen sind, und daß sie besonders durch die schlechte innere Situation Deutschlands erklärt werden müssen. Die Franzosen haben jetzt auch nach ihrem vollen Wert die mutigen Anstrengungen würdigen gelernt, durch welche der Kanzler und die Regierung des Reiches die finanzielle Situation Deutschlands unter außerordentlich schwierigen Umständen zu sanieren versuchten. Diese Verrückung in der Einstellung Frankreichs zu Deutschland läßt sich in konkreter Form aus dem Votum erkennen, welches das französische Parlament über die Beteiligung französischer Banken an dem Vorhaben für das Reich zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit abgeben hat. Keine Regierung hätte noch vor vier Monaten ein ähnliches Votum im französischen Parlament durchgesetzt. Die materielle Tragweite dieser Zustimmung will ich nicht überschätzen, aber ihren psychologischen Wert halte ich für bedeutend. Denn dieses Votum beweist die Entspannung, welche in der letzten Zeit zwischen Frankreich und Deutschland eingetreten ist. . . .

In letzter Zeit sei aber auch in Frankreich der Wunsch nach einer deutsch-französischen Verständigung wieder reger geworden, ein Wunsch, der allerdings durch zwei Dinge erschwert werde: erstens, ob Deutschland nicht der nationalistischen Propaganda unterliegen, und ob Deutschland begreifen werde, daß seine schlimmsten Feinde die nationalistischen Heizer und Demagogen sind; zweitens, ob Deutschland wirklich gesonnen sei, eine konstruktive Verständigungspolitik mitzumachen, statt fortwährend ganze Bündel von Ansprüchen zu präsentieren, die jede praktische Arbeit unmöglich machen. Frankreich könne allein, zumal auf finanziellem Gebiete, nicht handeln, es bedürfe dazu der Vereinigten Staaten, da ja Amerika der gemeinsame Gläubiger Deutschlands und Frankreichs sei. Wenn Amerika bisher auch wenig Neigung gezeigt habe, mitzumachen, so dürfe nicht verlangt werden, daß schließlich das eigene Interesse Amerika zwingen werde, anders als bisher sich zu verhalten. Man solle in Deutschland erkennen lernen, daß der Friede in Europa und eine wirtschaftliche Stabilität nicht zu erreichen ist ohne eine Zusammenarbeit Amerikas mit seinen europäischen Schuldnern. Und daran anschließend führt Graf D'Ormesson aus:

Warum handelt es sich? Es handelt sich darum, eine bessere Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland herzustellen; denn diese Verständigung ist der Kern für den Frieden Europas. Die Franzosen sind zu einer Politik dieser Art bereit. Sind auch die Deutschen bereit? Ich will es glauben. Aber wie ist es möglich, aus der Hoffnung eine Wirklichkeit zu machen? Soll man das Problem von der wirtschaftlichen oder von der politischen Seite aus zu lösen versuchen? Und wie? Dies sind die Fragen, die überlegt werden müssen, auf die eine Antwort erfolgen muß. Ich persönlich glaube nicht, daß man sich nur auf das Wirtschaftliche beschränken darf. Ich weiß sehr wohl, daß eine französisch-deutsche Wirtschaftsverständigung außerordentlich nützlich sein könnte. Aber ich weiß auch, daß die isolierten wirtschaftlichen Maßnahmen wenig wert sind, wenn sie nicht durch eine politische Entente bedingt sind, wenn sie nicht durch eine günstige politische Atmosphäre genährt werden. Zwischen Deutschland und Frankreich besteht eine gewisse Anzahl von Schwierigkeiten. Kindlich wäre der Glaube, daß alle diese Schwierigkeiten auf einmal gelöst werden könnten. Das wäre nicht mehr Politik, das wäre magische Kunst. Die einzige praktische Methode ist es, die verschiedenen Fragen der Reihe nach einzuteilen, alles Trennende beiseitezulassen und zunächst zur weiteren Bearbeitung nur das zu jagen, was uns eint oder was uns einigen könnte. In dieser Stunde gibt es eines, was uns einigen kann: die Sorge vor der nächsten Zukunft, die wirtschaftliche Unsicherheit, welche trotzlich zu werden droht. Bald wird das Dumping Sowjetrußlands zu wirken beginnen. Solange das gegenseitige Vertrauen fehlt, wird die Krise immer schlimmer und breiter werden. Deshalb ist es nach meiner Ansicht notwendig, gleichzeitig mit einem Finanzplan auch einen psychologischen Plan zu verfolgen und nach den Mitteln zu forschen, welche die sozialen Gefahren der Krise verhüten und eine feste Vertrauensbasis zwischen den Völkern schaffen können. Sicherlich bin ich nicht so tönn, zu glauben, daß ich ein Monopol auf die Wahrheit besitze. Das wesentliche ist, daß man nach praktischen, wirklich erreichbaren Lösungen sucht. Politik ist die Kunst des Möglichen. Ich habe den bestimmten Eindruck, daß die Konjunktur für einen solchen Versuch günstig ist, und daß nach einer Periode gefährlicher Mißverständnisse auf beiden Seiten der Wille nach Verständigung sich zeigt."

Wir vertreten seit Beendigung des Weltkrieges unentwegt die Notwendigkeit einer deutsch-französischen Verständigung, ohne die, wie uns die letzten Jahre und die Erscheinungen auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete deutlich genug am lehren, Europa nicht nur nicht gelunden kann, sondern der Gefahr einer neuen kriegerischen Katastrophe ausgesetzt ist. Daß bisher militärische Kräfte drücken und haben, besonders aber auch Interessenten der Rüstungsindustrie und solche, die man als Rüstungsbesitzer bezeichnen kann, neben den nationalistischen Kreisen alle bisherigen Verständigungsbestrebungen sabotiert haben, ist eine tief beklagenswerte Tatsache, die vornehmlich das deutsche Volk ungeheuer geschädigt hat. Und die etwa zehn Millionen politisch wahnfinniger Wähler, die am 14. September vorigen Jahres den beiden nationalistischen Parteien ihre Stimme gegeben haben, haben diese Schädigungsarbeit fortgesetzt, ebenso der Stahlhelm mit seiner Demagogik am Rhein nach der Befreiung der

Neuer Hezprozeß in Moskau

Mit den Schwerindustriellen gegen die Arbeiterbewegung

Berlin, 28. Febr. (S.P.) Am 25. Februar begingen in der ganzen Welt keine Truppen von Kommunisten den sogenannten „Welt-erwachenstas“, den die kommunistische Internationale als eine Kriegserklärung und eine Massentat gegen die kapitalistische Welt angekündigt hatte. Zur höheren Ehre der Propagandamethoden der kommunistischen Internationale blieben in Leipzig vier Tote und sechs Schwerverletzte auf dem Straßendelict liegen. Am 26. Februar bestiegen auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin die Gewaltigen der deutschen Schwerindustrie den Schnellzug nach Moskau, und der Leiter der russischen Handelsdelegation in Deutschland, sowie ein Vorkomitee von der russischen Botschaft gaben ihnen am Bahnhof das Ehrenwort. Die Herren v. Borja, Klöcker, Klöcker, Koettgen, Pfeffer und Poensgen sind am Samstag in Rußland eingetroffen, um dort mit den Mächtigen des Bolschewismus geschäftliche und politische Verhandlungen zu führen. Es sind die Vertreter des russischen Hochkapitalismus, die von der Sowjetregierung eingeladen, nach Moskau pilgern!

Die Sowjetregierung hat einen besonderen Willkommensgruß für sie vorbereitet. Demnach soll in Moskau ein neuer Sensationsprozeß nach dem Muster des Schachoprozesses und des Kamlinprozesses durchgeführt werden. Die Anklageschrift ist bereits veröffentlicht worden. Wie in den vorhergehenden Prozessen ist sie angefüllt mit den unsinnigsten Anklagen und den dreistesten Zurechtfindungen, die jemals einem Vorkomitee erdacht worden sind. Aber sie zeigen eine neue Nuance. Diesmal richtet sich ihre Spitze nicht gegen das Großkapital, sondern gegen die sozialistische Arbeiterinternationale, gegen die sozialistische Arbeiterpartei Rußlands (Menschewiki) und vor allem gegen die deutsche Sozialdemokratie.

Wenn die Gewaltigen vom Stahlruß, von Krupp und Siemens in Moskau eintreffen, können sie den Moskauer Machthabern mit dem Brudergruß in die Arme sinken: „Gute Freunde sind unsere Feinde“, denn die deutsche Sozialdemokratie ist bei den Moskauer Diktatoren ebenso gehaßt wie bei den deutschen Schwerindustriellen Scherimachern.

Die sogenannte Anklageschrift für den neuen Schauprozeß umfaßt 110 Seiten. Sie richtet sich gegen 14 Angeklagte, die natürlich alle nach dem Muster von Rasmin gestanden haben. Die Anklagenpunkte sind ähnlich wie beim Rasmin-Prozeß. Neu ist nur die Behauptung, daß die kontrerevolutionären Zellen von der ausländischen Menschewiki-Delegation und der Industriepartei durch Subventionen der deutschen Sozialdemokratie, der zweiten Internationale, und des Pariser Handels- und Industrie-Komitees finanziert worden sind. Diese aberwiesene Erlösung wagt man auch in Europa zu verbreiten, weil man hofft, daß sie bei den Kapitalisten

Empfang in Moskau

Zum Eintreffen der deutschen Schwerindustriellen



Stalin: „Ihr naht euch wieder, schwankende Gefallen!“

Rheinlande. Wir wissen, daß in Deutschland unter dem Druck der furchtbaren Wirtschaftskrise jetzt auch Kreise eine deutsch-französische Verständigung anders und endlich vernünftiger beurteilen, die bisher genau gegenteilig orientiert waren. Und wir glauben es auch, daß in Frankreich die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Verständigung wächst. Graf D'Ormesson hat leider recht, daß noch große Schwierigkeiten zu überwinden sind. Das Gebot der Stunde drängt jedoch, dieser Schwierigkeiten rasch und umfassend Herr zu werden.

Flotteneinigung in Rom

Rom, 28. Febr. Wie offiziell mitgeteilt wird, ist in den italienisch-britischen Verhandlungen eine grundsätzliche Einigung über die auf der Londoner Flottenkonferenz noch offen gelassenen Fragen erzielt worden. Die englischen Minister Henderson und Alexander sowie die englischen Sachverständigen sind nach Paris abgereist.

Neue Giftgaswelle in Belgien

Brüssel, 28. Febr. Wie „Libre Belgique“ meldet, hat sich gestern Abend eine neue Giftgaswelle über die Ortschaften Tillyer und Schellein, südlich von Lüttich, verbreitet. Etwa 30 Personen zeigten Berührungssymptome. Die Lütticher Staatsanwaltschaft hat sich an Ort und Stelle begeben.

Leipziger Frühjahrsmesse

Leipzig, 1. März. Der erste Messetag läßt die Zahl der Besucher der Wintermesse, der technischen und der Baumesse vielfach kleiner als in früheren Jahren erscheinen, weil es an Schaupublikum diesmal fast gänzlich fehlt. Da etwa 100 Messen- und Verwaltungszüge in den normalen Verkehr eingelegt sind, dürfte die Zahl der Messebesucher aber doch annähernd die der früheren Messen erreichen. Die niedrigste Schätzung der schon am Sonntag früh in Leipzig anwesenden Messeranden liegt bei etwa 100.000. Besonders stark dürfte diesmal der Besuch aus England sein, da in den letzten Tagen alle Kanal dampfer überfüllt waren. Die Zahl der amerikanischen Eintäuser wird auf 1200 geschätzt. Aus England sind vier Sonderzüge eingetroffen, aus Frankreich drei und auf die meisten anderen Länder kommt mindestens ein solcher Sonderzug des Messenverkehrs.

schon Gegnern der Sozialdemokratie zwar nicht Glauben, aber Beifall finden werde. Es fehlt nur noch, daß die Behauptung aufgestellt wird, der Vorsitzende der S.A., Wandervogel, habe mit seiner Reise nach China auf der Durchreise nach Moskau die Fäden einer großen Sabotageorganisation gesponnen. Bei den Leuten, die jetzt in Sowjet-Rußland die Macht haben, ist alles möglich.

Die sowjetrussischen Machthaber wollen jetzt in Moskau gemeinsam mit deutschen nationalistischen Schwerindustriellen gegen die deutsche Friedenspolitik und gegen den Frieden der Welt konspirieren. Die Voraussetzung dafür ist allerdings, daß auch das innerpolitische System in Deutschland dem System Rußlands und Stensien angepasst wird, daß die Demokratie zerbrochen, die sozialistische Arbeiterkraft niedergeworfen und eine diktatorische Herrschaft errichtet wird. Wir fürchten, daß die deutschen Schwerindustriellen den Versuch machen werden, russische Arbeitsmethoden, russische Entlohnungen und russische Anechtung der Gewerkschaften von Rußland nach Deutschland zu exportieren.

Die Herren werden jetzt schon von der amtlichen russischen Presse umworben. Man will mit ihnen nicht nur über geschäftliche, sondern auch über politische Dinge verhandeln. Man sucht sie einzuspannen für die Politik eines neuen Dreibundes Rußland, Deutschland, Italien mit der Spitze gegen Westeuropa. Da ebenso wie die Bemühungen bei der italienischen Diplomatie, bei der offiziellen deutschen Politik bisher noch keine weiteren Erfolge erzielt wurden, so sollen die Herrschaften von der deutschen Schwerindustrie zur Beeinflussung des deutschen außenpolitischen Kurses in Moskau gewonnen werden.

Die deutschen Schwerindustriellen wie Borja und Poensgen und ihre Kollegen, das sind für den Kommunismus die wahren deutschen und russischen Patrioten. Sie bilden gemeinsam mit der Sowjetregierung die Einheitsfront gegen Frankreich. Eine laubere Einheitsfront! Alles in allem, eine echt nationalsozialistische Partei und ein echt nationalsozialistisches Mandat. Stalin, der Patriot Arm in Arm mit jenen Patrioten der deutschen Schwerindustrie, die die deutschen Nationalsozialisten finanzieren.

Sozialdemokratischer Parteivorstand gegen sowjetrussische Lügen

Der Parteivorstand der deutschen Sozialdemokratie erläßt folgende offizielle Erklärung:

In der Anklageschrift gegen das angebliche „Unionsbüro“ des Zentralkomitees der Menschewiken wird behauptet, daß der Angeklagte Scher als angeblicher Sekretär des Büros ausgegagt habe, das Unionsbüro habe innerhalb von drei Jahren von der Auslandsdelegation der Menschewiken und der Industrie-Partei insgesamt 480.000 Rubel in Teilsummen erhalten. Nach der angeblichen Aussage Gromans sollen die Mittel von auswärts durch die Mitglieder der Auslandsdelegation Dan und Abramowitsch überandt worden sein, die das Geld von der deutschen Sozialdemokratie durch Hilfeleistung und aus anderen Quellen erhalten hätten. Nach der angeblichen Aussage des Angeklagten Salind soll sich die deutsche Sozialdemokratie bereit erklärt haben, die angebliche Schädigungsarbeit der Menschewiken in der Sowjetunion zu finanzieren.

Hierzu erklären wir: Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands hat niemals durch Geldwendungen oder anderweitige Unterstützungen irgend eine Art von Schädigungsarbeit in Rußland gefördert. Sie hat auch niemals durch Geldwendungen oder anderweitige Unterstützungen irgendwelche Interventionsabsichten oder Aufstrebungsbestrebungen begünstigt. Alle gegenteiligen Behauptungen, die offensichtlich nur erfunden worden sind, um unsere russische Bruderpartei zu verleumdern, erklären wir für unsinnige Lügen.

Deutsche Schwerindustrie in Moskau

Moskau, 28. Febr. Die Gruppe der deutschen Industriellen, die eine Studienreise nach der Sowjetunion angetreten hat, ist heute in Moskau eingetroffen. Am Bahnhof war großer Empfang.

Wie lange noch Diäten für faulenzende Nazis?

Aus Sachfen wir uns geschrieben: Im Hauptauschuß des Sächsischen Landtags streiten die Nationalsozialisten schon seit einiger Zeit. Sie erheben zwar punktuell auf Beginn jeder Sitzung und schreiben sich in die Anmeldebüchlein ein, um die Diäten nicht zu verlieren, verschwinden aber dann schleunigst, ohne an den Sitzungsarbeiten teilzunehmen. Nunmehr ist dem Auschuß die Geduld gerissen und er hat an die Nationalsozialisten die Frage gestellt, ob sie sich den Verpflichtungen der Mitglieder unterwerfen und insbesondere das ihnen zufließende Schriftbüreau wieder belegen wollen. Da sie diese Frage verneinten, wird der Vorkomiteeauschuß des Landtags sich mit der Frage zu beschäftigen haben, ob angesichts einer so konsequenten Untätigkeit die Weitergewährung der Diäten an die streikenden Ausschussmitglieder noch am Platze sei.

Reichsgericht über nationalsozialistische Umsturzpläne

Das Reichsgericht hat, wie oben bekannt wird, in einer Entscheidung vom 18. Februar folgende Feststellungen getroffen: „Es ist richtig, daß Adolf Hitler in dem Staatsprozeß gegen drei Ulmer Reichswehroffiziere ebildlich bezeugt hat, er verfolge keine Ziele nur noch auf krenalealem Wege. Wie indessen gerichtsbekannt ist, treibt die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei eine Wenden der Verfassung des Deutschen Reichs an und es sind, wie aus zahlreichen Artikeln ersolget worden muß, mindestens Teile der Partei der Ueberzeugung, daß die von der Partei angetriebene Wenden der Verfassung nur durch Gewaltakte erfolgen kann und daß deshalb die breite Masse des Volkes auf einen solchen gewalttätigen Umsturz vorbereitet werden müsse. Zwar wird das Ziel des bewaffneten Kampfes in dem Artikel des Schließlichen Beobachters nicht so offen proklamiert, wie zum Beispiel in den kommunistischen Propagandazeitschriften. Aber es handelt sich hierbei nur um eine vorläufige und nicht endgültige, wie es ja Methode in den nationalsozialistischen Zeitschriften ist, in Kenntnis der gesetzlichen Bestimmungen nach Möglichkeit das Geheime zu machen, ohne dabei tatsächlich auf die vom Gesetz verbotenen Handlungen verzichten zu wollen.“

Anlässlich der Wiederkehr des Todesjahres des Reichspräsidenten Eber legte Bürgermeister Wieland in Seibelsberg leitens verabschiedeter Behörden Kränze nieder.

Freistaat Baden

Wie stehen die Dinge?

Verstrebte Polizeiberichte Badens brachten in der letzten Zeit Meldung darüber, daß bei Nationalsozialisten Hausdurchsuchungen gehalten wurden. Wir nehmen an, daß begründeter Anlaß zu einer solchen Aktion bestand. Der Führer hat, in deutlicher Verlegenheit und Unsicherheit, einige knurrende Töne hören lassen. Jetzt ist wieder Ruhe. Nun haben wir ja ein gewisses Verständnis dafür, daß die Behörden solche Dinge, solange sich noch der weiteren Klärung schärfen, mit etwas Zurückhaltung behandeln. Nach einiger Zeit, wenn wir schon betonen möchten, nicht zu fernem Zeit aber, heißt die Öffentlichkeit ein Anrecht darauf, zu wissen, was bei diesen Hausdurchsuchungen herausgekommen ist. Das erscheint uns rechtens und aus politischen Gründen sehr notwendig. Wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir annehmen, daß die zuftändigen Stellen sich nun bald in dieser Sache öffentlich äußern werden, damit man übersehen kann, wie die Zusammenhänge sich verhalten. Längeres Schweigen erscheint uns nicht angebracht.

Nationalsozialisten überfallen sozialdemokratische Versammlung

Saalkampf in Müllheim

Müllheim, 1. März. Gelegentlich einer von sozialdemokratischer Seite für Samstag abend in die hiesige Stadt. Festhalle einberufenen Versammlung, in der der Landtagsabg. Reinhold Kersch, kam es zu Zusammenstößen mit Nationalsozialisten, die größtenteils aus Freiburg gekommen waren. Es entwickelte sich eine große Saalkampfung, bei der Stühle eine nicht unwesentliche Rolle spielten. Dem Saalkampf und den herbeigeholten Gendarmenbeamten gelang es, die Nationalsozialisten aus dem Saal zu verdrängen. Es gab auf beiden Seiten einige Leichtverletzte. — Die Versammlung sollte zunächst ein vollkommen ruhigen Verlauf genommen, als etwa 80 Nationalsozialisten unter Vorantritt des Reichstreibers Müllheim, dem Leiter des Bezirksverbandes Müllheim der NSDAP, in die Versammlung kamen. Nach den Ausführungen des Abg. Reinhold wurde zur Diskussion aufgerufen unter entsprechender Beschränkung der Redezeit. Es meldete sich jedoch nur der aus Freiburg gebürtige Schulbuchverleger Reichel für die Nationalsozialisten zum Wort. Nach Ablauf seiner Redezeit wurden ihm noch weitere zehn Minuten ausgedehnt. Als dann das Wort entzogen werden sollte, drangen die am Saalkampf beteiligten Nationalsozialisten in die Mitte des Saales vor, um sich ihnen der aus 40 Mann bestehende Saalkampf entgegenzustellen. Es kam zwischen beiden Parteien zu einer großen Schlägerei, wobei mit Stühlen aufeinander losgeschlagen wurde. Einige Gendarmen ergriffen die bei Ausbruch der Streitigkeiten im Saal erschienenen, versuchten mit Hilfe des Saalkampfes die Nationalsozialisten aus dem Saal hinaus, so daß nach etwa fünf Minuten die Versammlung ohne weitere Störung fortgesetzt werden konnte. Bei dem Zusammenstoß sind etwa fünf Personen auf beiden Seiten leicht verletzt worden.

Nationalsozialistische Kronzeugen

Es muß schon schlimm mit den Nationalsozialisten stehen, daß sich der Führer zur Begeisterung der den Nationalsozialisten davonlaufenden Massen dazu entschließt, sich von einem ehemaligen Kommunisten seinen „Weg vom Marxismus zum Nationalsozialismus“ schreiben zu lassen. Denn was der Führer in diesem Brief seinen Lesern vorsetzt, ist nichts anderes als das Charakterbild eines Menschen, den Los zu werden jede Partei sich freuen wird. Dieser Herr Paul Müller, Schreiner in Birgendo, soll nämlich ein Mann sein, der vor dem Kriege angeblich Sozialdemokrat war, dabei jedoch die Sozialdemokratie verurteilt, weil sie im Kriege ihre Pflicht erfüllte (in der Hege gegen die Sozialdemokratie ist dem nationalen Führer selbst ein solches Argument willkommen), nach dem Kriege und der Inflation, für die er natürlich nicht die Sünden und Konfession, sondern die Sozialdemokratie verantwortlich macht, geht er zu den Kommunisten, deren Bereitschaft zur „Weltrevolution“ in Deutschland im Jahre 1924 er in phantastischer Schilderung darlegt, um dann schließlich im Jahre 1930 bei den Nationalsozialisten zu landen — wobei er schließlich geäußert, denn solche Männer wie dieser Paul Müller, Schreiner aus Birgendo, gehören zum Hakenkreuz, sofern sie sich in der Politik betätigen, da jede andere Partei weit abzuweichen würde und müste von solchen „Charaktergehaltnen“.

Zum Fall Eckert

Aus Sulzfeld wird uns geschrieben: „Erlaubt ist, was gefällt.“ So heißt es auch beim Herrn Kirchenpräsidenten und seinem Anhang, da steht man recht zurecht dem Herrn und Treiben der Nationalsozialisten und Nationalsozialistischen deutschen Automobilsportler gegen Andersdenkende zu. Und ein dieser Richtung zuneigender Herr Eckert unternimmt im Amt. Das heißt man zur Inflation des Volkes“ sogar als notwendig an. Ein sozialdemokratischer Herr Eckert dagegen gefällt auch gar nicht. Ihm muß man zeigen, wie er Religion am Volke zu lehren hat. Wahres, lebendiges Christentum drängt Herr Eckert in die Reihen der Nationalsozialisten, die allen Entschritten und Gefährdeten ein besseres Los auf Erden erkämpfen und erstreben. Darum müßte er fallen. Dem Kirchenpräsidenten rufe ich aber zu: Nicht das ihr aber jetzt glaubt, nun sei alles gut, da ihr den Führer mundtot gemacht habt. Damit erkläre ich die Bewegung nicht. Ihr verachtet die Zeichen der Zeit nicht, sonst würdet ihr dem Volke in seiner immer größer werdenden Not Seelsorger geben, die den toten Buchstaben in lebendiger, verbender Kraft wirklicher Nächstenliebe erstehen lassen. S. H.

Kirchenbehörde und religiöse Sozialisten

Die Frankfurter Zeitung berichtet aus der Wochenchrift Mutiges Christentum: In einer deutschen Großstadt teilen die Kirchenbehörden den „Religiösen Sozialisten“ die Kirchenbauten offiziell und namentlich mit, damit die religiösen Sozialisten sich um die Ausgetretenen kümmern und sich ihrer annehmen. Schade, daß die Großstadt nicht genannt wird, ihre Kirchenbehörden verdienen es. Denn es ist ein Vorgang, der aus einer bemerkenswerten Gewinnung hervorgeht. Weder die Sonderstellung der religiösen Sozialisten noch ihr Wertewort hat die Kirchen ihrer Stadt gehindert, sich zu sagen: Wenn schon die Ausgetretenen um uns nichts zu haben wollen, sollen sich doch andere, die ihnen vielleicht näher stehen, um sie kümmern. Hier hat also der Gemeinheitsgedanke gefehlt. Wenn die betreffende Großstadt in Baden liegen würde, wäre das in Verbindung mit dem Fall Eckert eine schöne Illustration. Im Proseß wegen der Redenswörter „Standesvorläufe“ anlässlich der Remmel-Versammlung haben sowohl der Staatsanwalt als auch die Verteidiger Bezug auf einleitet.

Offensive gegen Hakenkreuz

Württembergs Staatspräsident gegen die Hitlererei

Der dem Zentrum angehörende württembergische Staatspräsident Holz hat sich in einer stark beschlachten Versammlung katholischer Akademiker und Studenten in Stuttgart eingehend mit dem Nationalsozialismus auseinandergesetzt und dabei u. a. folgendes ausgeführt:

„Der Nationalsozialismus lenkt das berechtigte Nationalgefühl in falsche Bahnen. Jeder anständige Mensch in Deutschland will die Befestigung des Versailler Vertrags und der Tributlast, aber noch kein Nationalsozialist hat den Weg gewiesen, wie dieses Ziel zu erreichen ist. Da eine gewalttätige Aufhebung der Tributlasten unbedingt den Krieg zur Folge hätte, den Hitler selbst nicht wünscht, bleibt nur der Verhandlungsweg. Nun hat sich bei den Young-Plan-Verhandlungen gezeigt, daß Deutschland finanziell gar nicht gerettet war und daher den Young-Plan in jeder Form annehmen mußte, wenn nicht alles zusammenbrechen sollte. Um eine solche Situation künftig zu vermeiden, will die Reichsregierung Erhaltung der Reichsfinanzen anstreben und dann erst die Reparationsverhandlungen einleiten. Unterliegen wir die innere Sanierung, wie die Nationalsozialisten wollen, dann würde eine

spontane Kündigung der Milliarden-Auslandskredite das wirtschaftliche und finanzielle Chaos Deutschlands zur Folge haben. Erst nach der Sanierung der deutschen Finanzen,

erst dann, wenn das deutsche Volk auch einmal kein Jagen kann, ist der Weg zu Verhandlungen offen, ohne daß im Inland alles zusammenbricht. Die Reichsregierung ist bemüht, den besten Zeitpunkt zur Einleitung dieser Verhandlungen herauszufinden und diese diplomatisch vorzubereiten.

In der Innenpolitik sind die Ziele der Nationalsozialisten gleich verhängnisvoll. Das dritte Reich Hitlers, eine Kopie Mussolinis, bedeutet bestimmt den Bürgerkrieg. Die in den freien Gewerkschaften wohl organisierten Arbeitermassen, die Hitler nicht spalten konnte, werden nicht ruhig zusehen, wie Hitler, gestützt auf die Wahlerfolge eines blinden Volkes, sich auf den Thron setzt.

In diesem Bürgerkrieg wird nicht Hitler, sondern die geeinte Linke Sieger sein.

Aufgabe einer besonnenen Politik der Mitte ist es, das Auseinandergeraten der beiden radikalen Massen rechts und links zu verhindern. Wenn man dem Zentrum den Vorwurf macht, daß es mit der Sozialdemokratie zusammenarbeite, so sage er, der in Württemberg seit 8 Jahren andere Wege gegangen und auch nicht vorhaben zu wechseln, daß

die politische Zusammenarbeit des Zentrums mit der Sozialdemokratie besonders in Preußen politisch notwendig sei.

Wenn der nationalsozialistische Sturm noch ein Jahr andauere, dann habe er die feste Überzeugung, daß die Bewegung sich übermäßig weit ausbreiten wird. Kein Volk läßt sich lange Zeit hindurch in solcher politischen Hochspannung halten. Daher gilt es, Zeit zu gewinnen, noch ein paar Monate den Reichstag zusammenzubringen und Neuwahlen zu vermeiden.“

Arbeitslosenproblem vor Haushaltsausschuß

Stegerwalds Erklärungen

Im Haushaltsausschuß des Reichstages kritisierte der Berichterstatter Abg. Aufhäuser (Soz.) scharf die Verringerung der Zuschüsse an die Arbeitslosenversicherung und forderte Vorgehensmaßnahmen zur Sanierung der Invalidenversicherung, indem er auf die große Bedeutung des Sozialstaats hinwies.

Reichsarbeitsminister Stegerwald hielt zu seinem Haushalt eine Rede, die sich immer wieder auf sein engeres Arbeitsgebiet zurückzog, im allgemeinen aber auf alle Probleme und Fragen der deutschen und internationalen Wirtschaft auswirkte. Als vor allem wichtig bezeichnete er das Sanierungsprogramm der Reichsregierung. Die von Dietrich vorgeschlagene Sanierungspolitik der Industrie habe er auch in Amerika zu einem wirtschaftlichen und in Australien zu einem finanziellen Zusammenbruch kam. Andererseits sei bei der wirtschaftlichen Gesamtstruktur Deutschlands ein allgemeiner Wahnabfall von 20 bis 25 Prozent kein Alibi, sondern ein fester Kurs gehalten werden; bis dahin seien etwa achtzig Prozent aller Tarife erneuert. Nachher werde es Sache der Regierung sein, zu überlegen, ob noch auf in letzts Hilfsmittel, nämlich auf die gesetzliche Arbeitszeitverkürzung, zurückgegriffen werden müsse, falls bis dahin das Arbeitslosenproblem nicht wesentlich vermindert worden sei. Der Lohnpolitische Übergang zu diesem Schritt sei nicht einfach. Vor kurzem habe eine maßgebende Arbeitsververtretung eine mindestens vorübergehende Lohnkürzung des staatlichen Schlichtungswesens verlangt. Er habe geantwortet, daß er dafür nicht zu haben sei. So

schlecht, wie deutsche Unternehmer das deutsche Schlichtungswesen machen, sei es nicht, sonst hätte der deutsche Außenhandel nicht die verhältnismäßig günstige Entwicklung der letzten Zeit nehmen können. In den skandinavischen Ländern, in England, in Holland und der Schweiz seien die Löhne meist höher, in den übrigen europäischen Ländern meist niedriger als in Deutschland. Die Löhnhöhe sei aber nicht allein maßgebend. Es komme auch darauf an, was für die Löhne geleistet werde, und hinsichtlich der Leistungen stehe der deutsche Arbeiter mit an der Spitze aller europäischen Länder. Ueber die Befreiung von Inflationsercheinungen und Unausgeglichenheiten im Tarif, Schlichtungs- und Sozialversicherungsweilen lasse ich mit mir reden, am Kern dieser Einrichtungen dagegen lasse ich für meinen Teil nicht rütteln.

Abg. Grafmann (Soz.) erhob Bedenken gegen Sozialversicherungsmaßnahmen, die zu einer Vertiefung des Lebensunterhalts und außerdem noch zu starken Einschränkungen unseres Exportes führen müßten. Das Tarifrecht müsse unbedingt als sacrosanct betrachtet werden. Man überlege gegenüber dem Export immer die Bedeutung des innerdeutschen Konsums, der 80 Prozent der Produktion aufnimmt, während andererseits die Preissteigerung eine ganz ungenügende sei. Unter Darlegung der Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt und stärkerer Betonung der Bereitwilligkeit der Arbeitnehmer zu einer Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden wünschentlich mit teilweisem Lohnausgleich zum Zweck stärkerer Unterbringung der Arbeitslosen forderte Grafmann von Regierung und Parlament Maßnahmen, die dem wertvollsten Nationalgut, nämlich der deutschen Arbeitskraft und deren Trägern noch die Existenz ermöglicht.

Abg. Dr. Brauns (Zentr.) wendete sich gegen einseitige Ueberbetreibung der Unternehmerkritik an der Sozialpolitik. Wenn die Sozialpolitik an allem Schuld sei, dann wäre es gar nicht verständlich, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika sich auch in einer großen Wirtschaftskrise befinden, trotzdem sie doch so gut wie gar keine Sozialpolitik treiben.

Arbeitslosengespenst in Frankreich

Vorschläge zur Bekämpfung

Bedenkliche Maßnahmen gegen eingewanderte Arbeiter

Paris, 20. Febr. (Sta. Bericht.) Im Auftrag der Regierung hat der Wirtschaftsrat Frankreichs ein Programm der Vinderung der Arbeitslosigkeit aufgestellt. Wie hoch die Ziffer der Arbeitslosen zu veranschlagen ist, gibt das Dokument nicht an. Es beschränkt sich auf die Angaben, daß etwa ein Fünftel der Arbeiter nur noch 40 Stunden in der Woche beschäftigt ist.

Was der Wirtschaftsrat als Maßnahme gegen die Arbeitslosigkeit vorzuschlagen hat, ist im großen und ganzen die schon von Poincaré während der Frankentriebe angewandte Taktik, die Ausländer abzuschließen. So schlägt der Wirtschaftsrat vor, daß zunächst einmal die Grenzen gesperrt werden müssen. Dann aber müsse jeder Ausländer, der arbeitslos gemeldet sei oder sich als landwirtschaftlicher Arbeiter verdingt hatte, sich später aber zur Industrie gewandt habe, unverzüglich abtransportiert werden.

Im übrigen sei durch Arbeitsförderung und durch energischen behördlichen Druck jede Arbeitsverdrängung zu vermeiden. Auch müsse das große Finanzprogramm zur Aufhebung der Wirtschaftskrise nicht als Notstandsprogramm durchgeführt werden. Endlich müsse man verlustig, arbeitslos gemordete Industriearbeiter in der Landwirtschaft unterzubringen und so auch den Auszug landwirtschaftlicher Saisonarbeiter aus dem Ausland zu verhindern.

Hierzu wird uns von gemerkenschaftlicher Seite geschrieben: Trotz aller Warnungen vor allem von Seiten der Bauarbeitergewerkschaften, machen immer wieder deutsche Arbeiter den Versuch, in Frankreich Arbeit zu bekommen. Der Strom ausländischer Einwanderer nach Frankreich hat noch immer nicht nachgelassen. So reisten in der letzten Januarwoche 1371 fremde Arbeiter zu. Wie wenig Aussicht diese Zuwanderer bei der Arbeitsuche haben, zeigt die Tatsache daß in der gleichen Woche eine Rückwanderung von 1407 Personen erfolgte. Nach den neuesten Feststellungen der offiziellen Statistik beträgt die Zahl der Vollerwerbslosen 350 000 und die der Kurzarbeiter 1 Million. Diese Zahlen erreichen überdies noch nicht die Wirklichkeit. So wird in der Zeitschrift „Kapital“ die Zahl der Arbeitslosen in Frankreich auf etwa 475 000 geschätzt. In allen Gemeinden und Departements, in denen das Versicherungsamt besteht, sahnte man Ende Januar 28 536 unterkürzte Erwerbslose, von denen der Hauptteil, d. h. über 22 000 auf das Seine-Departement fallen. Hier verteilte sich zu dem genannten Termin die Arbeitslosigkeit auf die einzelnen Berufe folgendermaßen: Metallindustrie 5656, Baugewerbe 2332, Handels- und Büroangestellte 1629, Holzarbeiter 1565, Bekleidungsindustrie 1380, Lebensmittelgewerbe 1276, Transport 935, Lederindustrie 829, Buchgewerbe 343, Papierindustrie 254, Textilindustrie 169, Glas- und keramische Industrie 145, Hausangestellte 283, ungelernete Arbeiter 5300.

Wer in Frankreich Arbeit sucht, soll das nicht tun, ohne sich vorher bei den zuständigen Grenzbeamten oder bei seiner Gewerkschaft erkundigt zu haben; bittere Enttäuschung bleibt ihm sonst nicht erspart.

Letzte Nachrichten

Zusammenfassung der Republikanischen Organisationen

Berlin, 1. März. Am Sonntag beschloß eine von 112 Delegierten verschiedener republikanischer Organisationen des Reiches beschulte, und von dem Führer des Reichsbanners, Herßing, geleitete Berliner Konferenz einmütig eine Dachorganisation zur Zusammenfassung aller republikanischen Bünde und Organisationen zu schaffen. Der Republikanische Reichsbund wurde als Dachorganisation bestimmt und beauftragt, die Initiative zur Durchführung des Beschlusses zu ergreifen. Er wird beehrt sein, die republikanischen Kräfte in Zukunft dort zusammen zu fassen, wo sie zu gemeinsamen Aktionen geführt werden müssen.

Zusammenstöße in Thüringen a. S.

WZ. Freiburg i. Br., 1. März. In dem Kaiserstuhlort Thüringen kam es am Sonntag nachmittags zu Zusammenstößen zwischen Freiburgischer Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten, die in eine sozialdemokratische Versammlung hinein wollten. Dabei gab es auf beiden Seiten einige Leichtverletzte.

Hugenberg-Hitler feiern einen Scheinsieg

Hugenbergs und Hitlers Presse feiern den Ausgang der Braunshweiger Gemeindevahlen als „neuen Sieg“ der nationalen Opposition. Ein schöner Sieg, bei dem die Deutschen nationalen an zahlreichen Stellen nicht weniger als 50 Prozent ihrer Stimmen an die Nationalsozialisten eingebüßt haben und die Nazis selbst ihre Stimmziffern im Bereich 20 den letzten Reichstagswahlen insgesamt um nicht mehr als 2000 zu steigern vermochten.

Kleine badische Chronik

Großfeuer beim Schluchseebau

St. Blasien, 1. März. Im südlichen Bauabschnitt des Schluchseewerks bei Schwarzabrad hat in der Frühe des Sonntags morgen ein Großfeuer erheblichen Schaden verursacht, das aber zu einer Unterbrechung der Bauarbeiten nicht führen wird. Gegen halb 5 Uhr entzündete sich ein provisorisch erbautes Transformatorwerk Feuer, das schnell um sich griff und bei dem herrschenden Sturm, der in der Nacht zum Sonntag wüthete, die in der Nähe aufgestellten Wohn- und Lagerbaracken sehr bedrohte. Die Feuerwehren der Umgebung wurden alarmiert. Ihre Arbeit gestaltete sich außerordentlich schwierig. Die Zufahrtsstraßen waren an sich schon durch Schneefall und Verkarstung sehr schlecht befahrbar. Dazu kommt, daß die durch das Feuer bedrohte Baustation in einem tiefen Talkegel eingebettet ist. Es gelang aber den vereinten Bemühungen der Wehren, zu denen sich auch die Motorspritze St. Blasien gesellt hatte, des Feuers nach mehreren Stunden Herr zu werden und seine weitere Ausbreitung zu verhindern. Das Transformatorhaus ist mit seiner Einrichtung vollkommen verloren. Vom Feuer zerstört wurde auch eine große Parade, in der Maschinen und Maschinenteile untergebracht waren. Auch diese Lagermaterialien sind verloren. Sehr schlimm gestaltete sich die Situation für die in vier Baracken untergebrachten Arbeiter, etwa 150-200 Köpfe, die bei dem rasend schnell um sich greifenden Brande größtenteils nur das nackte Leben retten konnten. Sie haben überwiegend ihr weniges Hab und Gut verloren. Ihr Ansehen ist also außer dem Transformatorwerk fünf Baracken verloren gegangen, von denen drei von der Siemens-Bau-Union erstellt waren, zwei von dem Baugeschäft Soller-St. Blasien. Der Schaden ist naturgemäß ziemlich hoch. Eine Unterbrechung der Bauarbeiten konnte vermieden werden, da man sofort bemüht war, den für die Pumpen benötigten Strom durch Zusammenhaltung mit anderen Stromleitungen sich zu sichern. Bei dem starken Wasseranbrande infolge der Regenfälle der letzten Tage bestand eine ziemlich große Gefahr des Wasseranbruchs. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die gleichfalls zur Hilfe herbeigerufene Freiburger Motorspritze konnte auf der Fahrt nach der Brandstelle angehalten und zurückgeschickt werden.

Mißglückter Selbstmordversuch

Vörsach, 28. Febr. Gestern Abend sprang eine junge, noch unbekannt Frau zwischen Weil und Vörsach aus dem fahrenden Zug in die Hochwasser führende Wiese, als der Zug sich gerade auf dem 15 Meter hohen Viadukt befand. Sie wurde von den hochgehenden Fluten mit fortgerissen und fast einen Kilometer weit gegen die Mündung ausgetrieben, wo sie von schweizerischen Grenzbeamten gefischt und an Land gebracht wurde. Die Frau wurde ins Krankenhaus verbracht. Verletzungen hat sie bei dem Sprung nicht erlitten.

Tauwetter und Hochwasser im Schwarzwald

Freiburg i. Br., 28. Febr. Die milde Westströmung hat nicht nur erhebliche Niederschlagsmengen nach Oberbaden geführt, die bis zu 1000 Meter hinauf als Regen fielen, sondern auch eine kräftige Erwärmung gebracht, die die Schneeschmelze herbeigeführt hat. Alle Stationen des Schwarzwaldes melden Tauschnee, was sich auch an dem raschen Steigen der meisten Schwarzwaldflüsse zeigt. Insbesondere die nach Süden abfließenden Gewässer, die Wiese, Murg usw. führen schon Hochwassermassen zu Tal. So kam es, daß der Rhein seit gestern um durchschnittlich einen Meter gestiegen ist. Die nach Westen fließenden Flüsse führen auch schon reichlicher Wasser, jedoch kann hier von Hochwasser noch nicht gesprochen werden. Wenn die Schneeschmelze in diesem Ausmaße weiter anhält, so ist mit Hochwassergefahr zu rechnen.

Was sich ein Geistlicher nicht alles erlauben darf

Aus Forchheim wird uns geschrieben: Unter starker Anteilnahme der Bevölkerung wurde am Donnerstag unter Parteis- und Sportgenossen Georg Kastner zu Grabe getragen. Kastner kam schwer leidend nach Schluß des Krieges zu seiner Familie zurück. Eine Gasvergiftung hat den edlen Menschen frühzeitig seiner Familie entzogen. Ein Herzschlag machte dem Leben des schwer leidenden Genossen ein Ende. Bevor der Trauerszug sich von der Wohnung aus in Begleitung setzte, sang der Arbeitergesangsverein den Chor: „Stumm schläft der Säger! Wer nun glaubte, die Beerdigung ginge in sonst üblicher Weise vor sich, sah sich auf dem Friedhof bitter enttäuscht. Herr Kaplan Kober — ob im Auftrage seines Herrn oder aus eigenem Antrieb sei dahingestellt — verließ in Gemeinschaft mit seinem Nehmer in halb verrichteter Sache den Friedhof. Ein allgemeines Gemurmel ging durch die Hunderte anwesenden Frauen und Männer. Gemurmel Kastner war ein ruhiger Mensch und hat infolge seiner Krankheit sich um politische Geschäfte wenig bekümmert. Mit an der Verlust von Frau und Kinder idemeralisch, so brachte es Kaplan Kober fertig, am offenen Grabe Vergernis zu geben. Mit einem gemischten Chor: „Leber den Sterben“ und Kranzniederlegungen der einzelnen Kreise fand die Leichenfeier ihren Abschluß. — Nach der Beerdigung wurde der Herr Kaplan von den nächsten Verwandten über sein Verhalten zur Rede gestellt. Er teilte mit, die Warrer hätten Anweisungen von der Diözese Freiburg, daß bei Leichenfeiern, bei denen rote Fahnen getragen werden, die sonst üblichen Gebete nicht verrichtet werden dürfen. Es muß nun die Frage aufgeworfen werden: Hat die Diözese Freiburg einen derartigen Erlass herausgegeben? Dann ist es an der Zeit, hieraus auch die Konsequenzen zu ziehen. Es besteht hier die Vermutung, daß Herr Kaplan Kober im Auftrag von Herrn Warrer Dora z. gehandelt hat. Wenn schon der Vorsitzende des Arbeitergesangsvereins dem Herrn Kaplan von der offiziellen Beteiligung des Vereins Mitteilung machte, hätte der Herr Kaplan auch den Mut aufbringen müssen, vorher zu fragen, was er vorhat. Es wäre auch ohne kirchliche Würdenträger gegangen. Für die Offenherzigkeit des Herrn Kaplans sind wir übrigens dankbar. Die Folgen werden nicht ausbleiben, dafür werden wir Sorge tragen. f.

Nazi auf der Spahenjagd

i. Gröningen, 24. Febr. Vor einigen Wochen wurde auf einer öffentlichen Ortstrobe der Schuldiener unseres Ortes durch einen Schrotflügel verletzt und als Täter ein SA-Mann festgestellt. Am Fastnachtstag wurde eine in derselben Gegend wohnende verheiratete Frau auf die gleiche Weise angeschossen. Daß sich die Gendarmerie nun etwas ernstlich um diese Fälle angenommen hat, erregte den größten Unwillen bei den Angehörigen der Firma Beil & Schwabel, normals hatentzwei und Volksbetrug, weil man ihnen in der Republik nicht das Recht einräumen will, auf Verleumdungen Spahenjagden abzuhalten. Vielleicht gebunden sich diese Herrschaften noch ein wenig, bis die Herrlichkeiten des dritten Reiches über uns kommen.

„Am „Führer“ vom 20. Februar mag nun ein ganz großer Antifaschist, dessen Weisheiten und Geistesprodukte für den „Führer“ wie geschaffene sind, seinem sehr gekränkten Verstand Luft. Er spricht in diesem Artikel von „würdigen Haken“, was er wahrscheinlich die Leinwand meint, die man annehmen muß, daß sie erst nach einer gründlichen Reinigung bedarf. Die Furchbarkeit der Raststätten geht soweit, daß sie die Schließungen ihrer Anhänger, und die damit gefährdete Gesundheit anderer Menschen verkauft billigen. Man kann sogar zwischen den Beilen lesen, daß bedauert wird, daß die Schüsse nur so geringe Verletzungen hervorgerufen haben. Der Schüsse, ein Arieaswaffe, hat alle Ursache, sich in dieser Weise zu betätigen, vor allen Dingen deshalb, weil der Reichsbund der Kriegsbefähigten sich für ihn und seine Brüder, als sie noch in den Kinderschuhen waren, stets in uneigennützigster Weise angenommen hat. Wie immer, bleiben die Nazis auch dieses Mal ihrem Grundgesetz treu: „Ich bin es nicht gemein, der Andere war es“ und nach der Art kleiner Jungen suchen sie die Opferfamilie dadurch von sich abzulenkten, daß sie auf den Verleumdern Spahenjagden und seine Gewehre hinweisen. Sie glau-

ben, der Sache dadurch noch Nachdruck verleihen zu können, daß sie bemerken, dies sei eine Frage, die nicht nur die Spahen interessiert würde. Für uns aber ist eine Frage von großem Interesse: Ist die proletarische Bevölkerung von Gröningen es sich nicht selbst schuldig, daß sie die hässlichen Butter-, Tee-, Kaffee- und Kakaoschüssel bei ihrem nächsten Erscheinen kurzerhand dahin befördert, wo sie gehören, denn die lauer verdienenden Größen der Arbeiterkassen sind nicht zur Unterstützung solcher Leute geeignet. Bisherig ist die Sache zwar nicht und trotzdem entfaltet einem ein Schmutz, weil sich die Nazis so aufregen, daß wegen dieser Schieberei ihr SA-Mann ausgeschieden am Fastnachtstag verhaftet wurde. Nun, er möge sich trösten, das Jahr hat noch weitere 364 Tage, an welchen er die Nacharbeiten der Nazis mitmachen kann.

Elektrische Fußwärmer — für Pflanzen

Wenn man die Arbeiten des berühmten indischen Pflanzenphysiologen Sir Jagadis Chunder Bose geleitet hat, über den Herrschlag, das Kreislauf- und Reihenstudium der Pflanzen, dann findet man es beinahe verwunderlich, daß dem Tierchensverein noch nicht ein Pflanzenchensverein angegliedert ist. Heutzutage sind vermehrt, daß die „Vegetarier aus Gemüt“ noch nicht zur reinen Tablettennahrung aus Mineralstoffen übergegangen, also „Tablettarier“ geworden sind, um so den „belebten“ Pflanzen einen unangenehmen Tod zu ersparen.

Aber jetzt scheint wirklich der Anfang damit gemacht zu werden. In den Hochblättern ist zu lesen, daß die Industrie elektrische Fußwärmer für Pflanzen gebaut hat. Dann brauchen also die — Fußwärmer für Pflanzen gebaut hat. Dann brauchen also die — auch so herzig — Blumen und die sarten Salatpflanzen jetzt nicht mehr zu frieren, ist der Mensch nicht gut? Doch halt, wie war

Sportler und Sportlerinnen!

Nutzt jede Gelegenheit, die sich irgendwie bietet, und werbt für den Volksfreund. Sorgt dafür, daß alle Druck-sachen in den Volksfreund in Auftrag gegeben werden.



das mit Dänkel und Grefel: sie wurden bekanntlich auch erst gemästet bevor die Beze... Ähnlich verhält sich die Sache mit diesem elektrischen Fußwärmer. Es sind recht einträgliche Gründe, aus denen heraus die Pflanzen vor Kälte geschützt werden. Wir wollen Frühling im Winter, Blumen im Schnee, Salat in 20 Tagen — Tempo, Tempo! Seiber half dazu recht und leicht — das Pferd mit seinem Dug. Doch Pferde werden selten, der Dug wird teurer und die Aussprüche der Rotaxwerke nutzen nichts.

Und so tritt an Stelle der von dem verrättern Pferdewebung erzeugten Wärme die genau regulierbare und feins bereite elektrische Wärme. Ueber 100 Elektroanlagen der Siemens-Schubertwerke haben in Deutschland inzwischen bewiesen, daß sich hier eine besonders glückliche Ehe eingehen läßt zwischen Elektrizität und Pflanze; denn diese Anlagen arbeiten infolge ausgereicherter Ernteeergebnisse bei billigen Kosten wirtschaftlich.

Zu allen Zeiten frische Blumen und auf jedem Tisch frische Gemüse, selbst im Winter — das ist des Pudels Kern, und mit den „Tablettarier“ wird es daher noch lange nicht werden. Dff.

Wildjauen im Kevier

In dem alten Ritteranton Hegau gibt es gegenwärtig Wildjauen in Menge. Wenn im übrigen Deutschland schon ein ganz kleines Schmeckchen als Glücksbringer bedeutet wird und ein richtiggehendes ausgewachsenes Schwein das verführerische Glück ausmachen soll, dann kann angelehnt ganzer Hundel Wildjauen das wahre Glück nicht mehr weit entfernt sein. Benigstens im Hegau nicht. Allerdings besagen nicht jedem das Glück, dem schon einmal Wildjauen über den Kopf gefahren sind. Einestheils wandelt nämlich die Glücksgöttin nicht immer die Schneehänge, sondern sie geht auch im Hegau ihre eigenen Wege. Und andererseits kann eine einzige Wildjau auch das Gegenteil von Glück bedeuten, oder kann das um ihrer selbst willen schon eingeführte Glück wieder neklauen. War da ein junger Dienstfuchs im Hegau, der es gelegentlich auf eine Wildjau

abschießen hatte. Seine Wucht konnte er mit einem Laßo unter fassen, denn er war einige Jahre Combon auf einer amerikanischen Farm gewesen. Eines Abends laute seine Schlinge durch die Luft leate sich um den Hals des Reiters, himmelhoch jauchste der Sängler, da lag er aber schon auf der Kante und wurde von dem Tier größer wurde seine Verwunderung, als die Dreifahrt aufhörte. Nachschau ergab, daß die Schlinge sich nicht um den Hals, sondern eine große Strecke durch das lehmige Ackerfeld gezogen. Und offenbar nur um den Rüssel gelegt hatte; als das Tier eine Bewegung gemacht hatte, rutschte sie ab. Also bedeutet auch die faszinierende Wildjau nur dann Gewinn, wenn einer sie hat.

Wildjauen haben wir also im Hegau in großer Zahl, Wildjauen braten ist nichts Seltenes, aber lo einen Schwarzrod zur Strecke zu bringen, ist oft doch lo eine Sache. Um eine Wildjau zu erlegen, muß im Auge der Schaulustig hand, so ein Begaujäger in sein Revier, nicht die sich in einer Wildblüte wohnlich ein, hatte auch für Stunden konstant mitgenommen. Der Abend, die Nacht und der Morgen veranlassen, aber keine Wildjau trat aus. Um sich zu mühen, ging der Jäger zu der eine Viertelstunde Weges entfernten Dorfneise; zuvor hatte er den offenen Eingang verarmelt mit eine Vogelheide, die er vom Feld entliehen hatte, bevor er aufstellte. Als er bald wieder kam, war der Tornächter ungemindert, die Hütteninnere war ein Chaos, der Vorrat an Brot, Käse, Butter und Hühnerfleisch waren verkommen; mindestens ein halbes Dutzend Wildjauen hatten hier aufgedrückt und ihn völlig ausgezehrt. Bogenpfeil! Und dabei war ihm auf dem Wege kein altes Wild begegnet.

Aus der großen Zahl sonstiger Nachbeseuche von Wildjauen ist nach die folgenden beiden Beilien erwähnt. Fünf Wildjauen hatten sich im Sägewerk Stier in Radolfzell, dicht vor der Stadt gelegen, in der barmlösesten Weise und als wenn dies das natürlichste Ding von der Welt sei, ein. Vor dem Empfang mit Latzen und Stielen mühen, was viel weniger schicklich war als ihr Auftreten, nachdem sie die Häuser und sogar sich in ihre Wälder zu irresurrenden zurück. Die Menschen sei nichts ansitzenden, belehrte die Sache ihren Feind, so hundert Fochten waren sie ebenio, haben also an Hoffentlich nichts hinzuzusetzen.

Geht Wildjauen machten bei Böhrinen dem Reichthof einen Besuch, kamen aber auch hier nicht an die richtige Adresse und machten sich den Nachstellungen durch einen richtigen Schweinschmalz entziehen. Auf der Flucht retteten sie sich vor einer neuen Wildjau gabelschär dadurch, daß sie den Wühlloch durchschrammen, was wohl sportliche Leistung bei 8 Grad Kälte ihre Verfolger nicht zu nicht waren. Als sie das andere Ufer erreicht hatten, schüttelten den schwarzen Fells und grunzten vor Freude „Dorf ich um die nächsten Tans bitten.“ Auch Wildjauen sind in unserer modernen Tansliteratur erfahren. Karl Sime

Schach

Bearbeitet vom Arbeiter-Schachklub Karlsruhe. Spielabend: Donnerstag, 26. Februar, 8 Uhr abends, 16. Abteilung, Radolfzell, Mühlweg, Freiburg, Holzstraße 20, jeweils abends 8 Uhr. — Anfragen und Bestellungen an zu richten an: B. Wipfler, Radolfzell, Mühlweg 15.

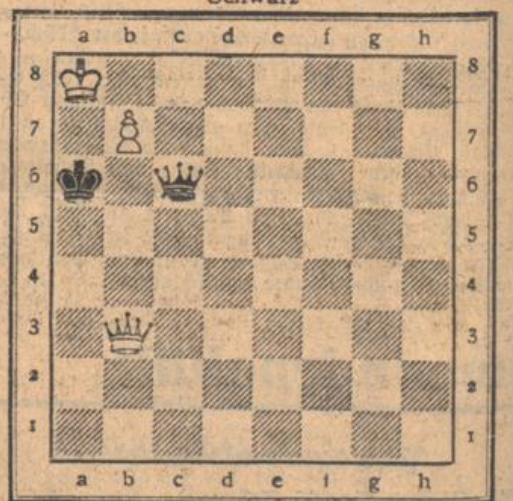
Lösungsturnier

Nr. 88

Endspielstudie

Was Bietet (Quelle?)

Schwarz



Weiß

Weiß am Zuge geboten

Schlingen.

- Nr. 71 1. Dd2 — a1! Ein überrollender Schloß! Dem König werden die Flügel geflohen.
- Nr. 72 1. Dd7 — h7! Kanonischer Abwehler.
- Nr. 73 1. Ke1 — d2! Eine Miniatur.
- Nr. 74 Lh6 — c1! Schwarz, weiser Schnittpunkt mit antizipiertem Zug.
- Nr. 75 1. Ta8 — a5. 1. Kx2a5; 2. Dc6. 1. — — — 1. Kc7; 2. Tb5 +.
- 1. — — — 1. a6; 2. Dc5. Miniaturaufgabe.
- Nr. 76 1. Lg1 — c5! — 1. Sprx5; 2. Dd7, 2. —.
- 3. Dd1 matt. (2. Dd7) Dvierdringung.
- Nr. 77 1. Th3 — h1! 1. Kxh1; 2. Kf3. 1. — — — 1. Lc3 +; 2. Kx5. Miniaturaufgabe.

Miniaturaufgaben sind Aufgaben mit höchstens sieben Steinen

Glückstage

5000 MARK REICHTHUM

M 67500

1 Los gratis

oder 5% Rabatt erhalten Sie beim Einkauf von je RM. 10.— während unseres

Werbeverkaufs vom 1. — 12. März

Wir bringen während dieser Zeit Spitzenleistungen in allen Abteilungen. Prüfen Sie die Angebote in unsern Schaufenstern. Der Tiefstand der Preise ist erreicht — greifen Sie jetzt zu — erst recht, da Ihnen jetzt das Glück winkt, denn die beliebte Wohlfahrtslotterie „Frohe Kindheit“, um die es sich hier handelt, verteilt über

19000 Gewinne

SPEISE ZIMMER WERT RM 1725

WASCHMASCHINE AUSSTATTUNG WERT RM 600

WERT RM 2000

SCHNEIDER

Werderplatz Kaiserstraße 95 Mühlburg
Bettendorfer Bettendorfer Bettendorfer
am Werderplatz.

Lichtspielhäuser

Ihre Majestät die Liebe

Die Palast-Lichtspiele bringen zur Zeit den Film, der bereits Bekanntheit genießt. Man kann feststellen, daß der Film auch einen gewissen sozialen Einschlag hat. Der Industriekönig, nicht minder von Eigendünkel befallen wie der alte Göttergötze, wird nicht über charakterisiert, es sind kräftige und treffende Worte, die das Mädel aus dem Wolke dem verarmten Familiennote ins Gesicht schleudert. Es handelt sich natürlich um eine Liebesgeschichte. Der Held des Stückes ist ein ausseeharrender Wälschler, das Mädel aber ein entschlossener, tapferer Karl. Der Schluß kann nicht anders befriedigen; die Handlung verliert sich zu sehr ins Fiktionale. Die Aufführung des Films, der hiesige Rahmen ist erstklassig. Die Musik ist überaus anziehend, sie wartet mit einer ganzen Reihe Schlägern auf. Der Zubehör zu den Vorstellungen ist enorm; der Film ist also so recht nach dem Herzen der Masse. Das Programm verdient Lob und Anerkennung, es ist belehrend und unterhaltend. Die Wochenschau bringt auch gute Bilder vom Ministerium des Reichsbanners in Berlin am 22. Februar.

Es soll wieder einmal getadelt werden in Karlsruhe. Die Schauburg sagt dafür, indem sie zur Zeit den neuen Zehnminutenspieler „Der Korvettenkapitän“ (Hans Jungs von der Marine) vorführt. Dem Inhalt nach handelt es sich um eine lustige Verwechslungsgeschichte, die unter Wälschler zu Wasser und zu Lande spielt. Robert Karagöz, ein vielumhörter Seemann, genannt der tolle Robert, wird wieder seinen Wälschler mit einer unbekanntem Dame verlobt und erobert sich das Herz der Zukünftigen in der Kleidung eines einladenden Matrosen, während sein Wälschler sich in Kapitänshuniform ein reiches Kammerfräulein jagt. Fritz Schampers, dem aus „Weißrout 1918“ und zahlreichen anderen Zehnminuten bekanntem urwüchsigen Wälschler, ist in dem vertieften Wälschler eine Homöopathie gegeben. Es ist ein Stück zum Lachen, wie er in seiner ungeheuren Art in der Offiziersuniform herumtollt. Im Programm läuft am Samstag in Wiederholung der herrliche Zwei-Acter „Wut am Rande“, der neben dem besten Wälschler in Genuß bringen kann. — Es soll also wieder einmal getadelt werden in Karlsruhe!

Aus aller Welt

Raubmord im Nachkriegspreß getötet

Der im Nachkriegspreß getötete Raubmord hat in Westdeutschland größte Erregung hervorgerufen. Glücklicherweise gelang es der Polizei, den Täter zu fassen; es ist ein 23jähriger Algerier namens Muley ben Hamid, der bereits gefangen hat. Der Ermordete ist ein Handlungsreisender Victor Schwarz aus Zabawest.

Ueberflutung in Württemberg

Ellwangen, 28. Febr. Infolge des gestern und der vergangenen Nacht niedergegangenen Regens und der damit verbundenen Schneeschmelze ist die Saal wieder über die Ufer getreten und hat größere Teile des Landes überflutet. Die Verbindungsweg unter den einzelnen benachbarten Dörfern wurden durch die Ueberflutung unterbrochen. Die Bewohner müssen auf Umwegen sich nach Ellwangen einen Weg bahnen.

Die Unwetterkatastrophe auf den Fidschi-Inseln

Fidschi, 28. Febr. Bei der furchtbaren Unwetterkatastrophe, von der die Fidschi-Inseln heimgejagt wurden, sind, wie jetzt festgestellt, nur zwei Häuser verblieben. 70 Leichen von Einwohnern wurden noch in der Kolonie Drava gefunden. Man schätzt die Zahl der Toten auf der Insel Vitiilevu auf 125 von insgesamt 150 Bewohnern.



Eingeborendorf auf den Fidschi-Inseln

Faschisten um den Film „Dreigroschenoper“

München, 27. Febr. Im Fährhaus-Balkon kam es gestern bei der Aufführung des Films „Dreigroschenoper“ zu Zwischenfällen.

Nach zehn Jahren wegen Mordverdachts verhaftet

Bad Kreuznach, 21. März. Durch Beamte der Staatsanwaltschaft Köln ist die 54jährige Witwe Schäfer wegen Mordverdachts verhaftet worden. Sie war vor zehn Jahren mit einem trunkflüchtigen und gewalttätigen Polizeibeamten in Köln verheiratet. Dieser Mann wurde eines Morgens mit Leuchtgas vergiftet in seiner Wohnung aufgefunden. Schon damals bestanden starke Verdachtsmomente gegen Frau Schäfer. Sie vermochte aber durch ein Alibi nachzuweisen, daß sie in der Nacht, in der ihr Mann ums Leben kam, in Dudenheim bei ihrer erkrankten Mutter weilte. Das Verfahren wurde daraufhin gegen sie eingestellt. Vor einigen Tagen jedoch griff die Staatsanwaltschaft auf Grund eines Geständnisses einer Bekannten von Frau Schäfer die Sache wieder auf. Diese mit der Verhafteten befreundete Frau hatte auf dem Sterbebette geäußert, daß sie vor zehn Jahren auf Veranlassung und zugunsten der Frau Schäfer einen Mord begangen habe, der der Mörderin das gewünschte Alibi lieferte. Die Täterin hat die Tat inzwischen dem Untersuchungsrichter eingestanden.

Trochis Haus niedergebrannt

ENB. Berlin, 2. März. Das Haus Trochis auf der Insel Prinito bei Istanbul ist, wie die Montagspost meldet, durch Feuer ganz zerstört worden. Der Brand brach gegen zwei Uhr früh im Dachstuhl durch einen schadhaften Kamin aus. Die gesamte Garderobe, alle persönlichen Effekten, alles Bargeld des Ehepaars Trochis und der übrigen Hausbewohner verbrannten, ebenso die große Bibliothek, Trochis Bücher, die Frucht jahrelanger Arbeit, sind bis auf wenige Bände vernichtet. Das Archiv mit dem umfangreichen Briefwechsel Trochis konnte gerettet werden. Dagegen ist das Material für ein geplantes Buch über politische Männer der Gegenwart vernichtet. Wie weit das Material für andere Bücher, z. B. über die rote Armee und über Lenin, gerettet ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Trochis und seine Hausgenossen suchten im benachbarten Hotel Savos Unterschutz.

Dr. Wolf aus Haft entlassen

Stuttgart, 28. Febr. Der wegen Verdachts des Bergehens gegen § 218 verhaftete praktische Arzt Dr. Friedrich Wolf ist heute vormittag 10.15 Uhr aus der Haft entlassen worden, nachdem er die Kaution von 10.000 M. gestellt hatte. In den Fall Wolf-Kiente sind etwa 300 Frauen verwickelt.

Die Regierung der sozialdemokratischen Partei Wiens hat an den Arzt Dr. Friedrich Wolf in Stuttgart ein Telegramm geschickt, in dem sie ihm ihre herzlichsten Grüße als Zeichen ihrer Sympathie entbietet.

Volkswirtschaft Keine Fristverlängerung für Stückweisen Verkauf von Zigaretten

W.B. meldet: Es werden Gerüchte verbreitet, nach denen der Reichsminister der Finanzen beabsichtigt sei, die für den Stückweisen Verkauf von Zigaretten (Einzelverkauf durch Verordnungen vom 8. Februar 1931 bis zum 28. Februar 1931) festgesetzte Frist zu verlängern. Diese Gerüchte entbehren, wie von zuständigen Stellen mitgeteilt wird, jeder Grundlage. Zigaretten dürfen vom 1. März 1931 ab nur noch in ganzen verschlossenen Packungen verkauft werden. Verkäufer, die gegen diese Vorschriften verstoßen, haben Bestrafung zu gewärtigen. (Warum gerade auf diesem Gebiete so streng? D. Red.)

Theater und Musik Badisches Landesheater

Nachdem im Schauspiel neben den Klassikern „Wilhelm Tell“ und „Emilia Galotti“ ein leichteres Lustspiel „Sturm im Waldesland“ einstudiert worden war, sollte jetzt wieder an ein großes Stück herangegangen werden. Es war zunächst Shakespeares „Julius Cäsar“ in Aussicht genommen worden. Nach dem großen Erfolg des neuen Werkes „Das Reich Gottes in Wälschland“ entschloß sich jedoch die Theaterleitung, dieses Stück vorzunehmen und hatte die Aufführung bereits für den 14. März angesetzt. „Julius Cäsar“ geplant. Eine bedeutende Erleichterung im Personal zwingt nun leider dazu, den Termin für diese Erstaufführung des sehr schönen Stückes um einige Wochen hinauszuschieben und die Zuschauerzeit mit einem neuen Lustspiel auszufüllen, neben dem gleichzeitig ein neuer musikalischer Schwank für das Konzerthaus einstudiert wird. Es gelangt im Landesheater das Lustspiel „Solva kauft sich einen Mann“ von Alexander Engel zur Aufführung, im Konzerthaus der Schwank mit Musik „Meine Frau, das Fräulein“ von Jettett, Musik von Hermann Beutten.

2. vollständiges Konzert des badischen Landesheaterorchesters. Seinem ersten populären Sinfoniekonzert, zu dem das Publikum in höchsten Scharen herbeigeströmt war, läßt das badische Landesheaterorchester am Montag, 2. März einen weiteren Abend folgen. Auch er verspricht in der Stadt Festhalle wiederum an einem besonderen und belobenden Ereignis zu werden. Orchesterleiter des Programms sind Weber's „Dobron“, Ouvertüre und die Sinfonische Dichtung „Till Eulenspiegel“ von Richard Strauß. Lebhaftesten Anklang wird weiterhin die noch in der ersten Vortragsstätte vorgesehene Aufführung der dritten Sinfonie (F-Dur) von Brahms finden. An inhaltlicher wie künstlerischer Bedeutung steht ihnen ihr jedoch zwei Mozart-Arien (aus „Don Juan“ und „Figaros Hochzeit“) kaum nach, zumal sie Franz Schuster singen wird. Die von breitensten Musikfreieren zweifellos dankbar begrüßte Veranstaltung leitet Generalmusikdirektor Josef Krups.

Badisches Landesheater — Siebentes Sinfoniekonzert Es bedeutet eine Aufführung des Brahmschen Doppelkonzertes für den Volksfreund immer einen Festtag. In diesem Konzert für Violine, Cello und Orchester vereint sich eine souveräne Verrichtlichkeit über alle Kunstmittel mit einer ganz seltenen Gestaltungsabgabe. Brahms wollte etwas Eigenartiges schaffen, und er schenkte uns

ein Kunstgebilde, dem in dieser Vollendung nichts Gleichartiges, auch hinsichtlich der Form, an die Seite gestellt werden kann. Zu seinen Lebzeiten wurde das Doppelkonzert auch von seinen besten Freunden und Anhängern (Hanslick) nicht begeistert aufgenommen. Heute, wo Brahms besser begriffen und seine Lebensart uns verständlicher geworden ist, sind wir in der Lage, den Feingehalt dieser Schöpfung richtig zu bemerken. Zwei Künstler unseres Orchesters, Ottomar Vogt und Paul Trautpeter, hatten bei der Verlebensigung des Werkes den richtigen seelischen Impuls. Auch verfügen sie über die nötige Technik, die immensen Schwierigkeiten der Solopartien bewältigen zu können. Leider war vom Dirigenten Generalmusikdirektor Krups und dem begleitenden Orchester, das zwar exakt und gut abgestimmt spielte, von einem Walten innerer Erregtheit und von einem härteren geistigen Schwung herzlich wenig zu verspüren. Bei der Interpretation der E-Dur-Sinfonie von Bruckner machte sich dagegen ein härterer Pulschlag fühlbar. In keinem Werke wie gerade an dieser Sinfonie tritt das Bestreben des Meisters von St. Anton so deutlich in die Erscheinung, die genialen Kunstmittel, deren sich Richard Wagner bediente, auch in den Dienst der Sinfonie zu stellen. In der E-Dur-Sinfonie bekommt man schöne Overturen zu hören, die aber auf die Dauer ermüdet, auch wenn sie mit noch so viel Aufwand, Sinebubung und sinnvoller, manchmal grotesker Gestalt ausgedeutet wird, wie dies durch Generalmusikdirektor Krups geschah.

Klavierabend Maria Kerber. An Werken von Beethoven, Brahms und Chopin ließ Maria Kerber erkennen, daß sie Gefühl für dynamische und feine Subtilitäten besitzt. Sie zeigte an einer Beethoven-Sonate (op. 109), daß sie eine gute Gealterte ist, und daß ihre pianistischen Tugenden auf einer sehr beachtlichen Höhe stehen.

Klavierabend Gertrud Baumann. Mit einem anspruchsvollen Programm trat Gertrud Baumann vor einen größeren Hörerkreis. In der Wiedergabe von Brahms (op. 24), der H-Moll-Sonate von Chopin und des Schumannschen Karneval konnte man feststellen, daß die junge Pianistin weniger Wert auf eine feine gefühlvolle, subtile Ausarbeitung der Details legt, als daß sie von dem Buntfarbigen belebt ist, alles al fresco darzustellen. Die Virtuosität allein tut es nicht, man verlangt heilsweise bei Chopin einen farbigen, expressiven Vortrag und eine klare Profilierung. Gertrud Baumann konnte der Berührung nicht widerstehen, das Virtuose auf Kosten des Seelischen merktlich in den Vordergrund zu stellen. St.

Veranstaltungen

- Montag, 2. März: Badisches Landesheater: Sturm im Waldesland, 20 Uhr. Stadt, Festhalle: 2. vollständiges Konzert. 20 Uhr. Götterhaus: Maria Kerber in „Beethoven's Sonate“, 20 Uhr. Badische Festhalle: Die Stunden der Älter. (Sonntag), 20.30 Uhr. Gloria-Balkon: Sturm über dem Montblanc. Palast-Lichtspiele: Ihre Majestät die Liebe. Residenz-Theater: Moritz macht sein Bild. (Siegfried Krups.) Schauburg: Der Korvettenkapitän. Union-Theater: Die Wachauer Bläuel. Götterhaus: Georg Schöpflin. Verantwortlich: Volpert, Freistaat Baden, Volkswirtschaft, Aus aller Welt, beste Nachrichten: E. Gräbner. Dienstag, Gewerkschaftliche Nachrichten, Partei, Kleine badische Chronik, Aus Mittelbaden, Durlach, Gertschelung, Reutlingen. Die Welt der Frau: Hermann Winter, Groß-Karlsruhe, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Anstifter: Josef Giese. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Sämtliche Wohnstätten in Karlsruhe in Baden. Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft Volksfreund G.m.b.H., Karlsruhe.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Bezirk Altstadt Heute abend von 5 Uhr ab Ausgabe der festlichen Flugblätter. Sammentkunft im „Adria von Württemberg“.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Lehrer Am Mittwoch, 4. März, nachmittags 5 Uhr, die übliche Sammentkunft im Volkshaus.

Bezirk Küppurr Eine wichtige Ausschubung findet heute abend 7.15 Uhr bei Frau, Katernweg 21, statt. Auch die Unterbezirksleiter sollen erscheinen.

Frauenaktion Bezirk Oststadt Dienstag, abend halb 8 Uhr, findet in der Karl-Wilhelm-Schule eine Frauenabend statt. Genosse Kühne wird sprechen über „Die proletarische Frau und das Theater“. Genossinnen, Volkstreundinnen und deren Töchter sind herzlich eingeladen.

Frauenaktion der Bezirke Weierheim-Balsch Dienstag, 3. März, abends 8 Uhr, im Handarbeitsaal der Schule in Weierheim Weierabend. Gen. Direktor Bull vom Lebens- und Arbeitsverein Karlsruhe wird über das Thema „Ueber die Bedeutung der deutschen Konsumvereine“ referieren. Wir bitten die Genossinnen, Angehörige und Volkstreundinnen um rege Beteiligung.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Von der Rückseite der neuen, inzwischen aber nach Osten abgewandenen Zirkone ist über Sonntag erneut polare Kaltluft weit nach Süden vorgedrungen und hat durchgehende Abkühlung gebracht. Die Niederschläge sind infolge dessen selbst in der Ebene vorübergehend als Schnee gefallen. Sie haben hier zur Ausbildung einer leichten Schneedecke geführt. Im Gebirge sind bei möglichem Frost gewaltige Schneemassen niedergegangen. Ein Zwischenhoch verurteilt heute bei uns vorübergehende Aufhellung, so daß in tiefen Lagen Nachtfrost bedroht. Morgen ist mit dem Eintreffen einer neuen atlantischen Depression zu rechnen. Wetterausichten für Dienstag, 3. März: Nachfröste, Bewölkungsumlage und später Niederschläge. Im Gebirge Schneefälle.

Wasserstand des Rheins

Basel 144, aelt. 94; Waldsbut 312, aelt. 3; Schaffersinsel 197, aelt. 8; Rehl 398, aelt. 103; Maxau 589, aelt. 152; Mannheim 541, aelt. 209 Zentimeter.

Aus der Stadt Durlach

Jugendsozialisten. Heute 20 Uhr Arbeitsgemeinschaft im Heim. Weiterin Genossin Start. Schweinemarkt am 28. Febr. Der Markt war besahren mit 100 Säugern und 105 Ferkelschweinen; verkauft wurden 65 Säugern und 105 Ferkelschweine; Preis per Paar Säugerschwine 50-55 M., Ferkelschweine 30-35 M.

Vereinsanzeiger

Karlsruhe. U.S.G. Karlsruhe-Durlach-Altlingen. Heute Montag, abends 8 Uhr im Volkshaus nächster Vortragsabend im Rahmen unseres Bildungsprogramms. Das Thema, welches Herr Oberscheidungsrat C. Mele, Vorstand des Gewerbeaufsichtsamts, behandeln wird, lautet: Die Bedeutung des Internationalen Arbeitens in Gemf. Die Betriebsräte Vertretungsleute und sonstigen Gewerkschaftsangehörigen werden ersucht, der Einladung zu diesem äußerst interessanten Abend zahlreich zu folgen und pünktlich zu erscheinen. 1972 Der Vorstand.

Kochen Sie MAGGI'S Suppen

Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld

Viele Sorten wie: Erbs, Reis m. Tomaten, Blumenkohl, Rumford, Spargel, Eier-Nudeln, Pilz usw.



